

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

18.10.1830 (Nr. 289)

Karlsruher Zeitung

Nr. 289.

Montag, den 18. Oktober

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Karl August, ein Brudersohn des Markgrafen von Baden-Durlach Karl Wilhelm, und Landes-Administrator während der Minderjährigkeit des unvergeßlichen Markgrafen (später Kurfürst und dann Großherzog) von Baden Karl Friedrich, hat als des Reiches General-Feldzeugmeister den Feldzug von 1757 mitgemacht, und gieng am 18. Oktober mit einem detaschirten Korps über die Saale.

Baden.

Eppingen, den 14. Okt. Gestern war der glückliche Tag, wo die hiesige Stadt und die Bewohner des diesseitigen Bezirks sich des Glücks zu erfreuen hatten, Seine Königliche Hoheit den Großherzog Leopold in ihrer Mitte zu sehen, und Ihm, dem Allgeliebten, die Gefühle unerschütterlicher Treue und Liebe darzubringen. Der hiesige Amtsvorstand, unter Begleitung der berittenen Bürger, die mit Nationalschärpen und den Standarten ihrer Gemeinden versehen waren, gieng Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog bis an die Amtsgränze entgegen. Zu beiden Seiten der Straße waren die benachbarten Gemeinden mit der Schuljugend aufgestellt, auch mehrere mit Blumen geschmückte Wagen, worin weißgekleidete Mädchen saßen, an der Straße aufgeföhren. Zwischen 10 und 11 Uhr trafen Seine Königliche Hoheit auf der Amtsgränze ein, wo Höchstdieselben von dem Beamten in einer kurzen Anrede die Gefühle der Huldigung Aller dargebracht wurden, worauf sich der Zug unter Vorreitung des von der Stadt Hilsbach besonders zu diesem Empfang errichteten und geschmackvoll uniformirten Husarenkorps und der berittenen Bürger in Bewegung setzte. Vor dem Wagen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ritt der Posthalter mit 4 Postillons; das Forstpersonal begleitete den Wagen, und der Zug wurde durch eine Abtheilung der hiesigen berittenen Bürger geschlossen.

Als Seine Königliche Hoheit sich der städtischen Gränze näherten, wurden die aufgeföhrenen Kanonen abgeföhrt, und so trafen Seine Königliche Hoheit unter dem Geläute der Glocken, dem Donner des Geschützes und Jubel des Volkes an der am Eingange der Stadt errichteten Ehrenpforte ein, wo Höchstdieselben von dem Magistrate, Bürgerausschuß u. Handelsstand empfangen wurden. Von da gieng der Zug durch die zu beiden Seiten aufgestellten Bürger und das hiesige schön uniformirte Bürgermilitär über den Marktplatz, bis zu dem erst vor einigen Jahren in schönem Style neu erbauten und festlich geschmückten Rathhause, wo Seine Königliche Hoheit ausstiegen, und an dem Portal von sämmtlichen Staatsdienern, der Geistlichkeit u.

den übrigen Honoratioren empfangen wurden. Die Häuser, an denen der Zug vorbei föhrt, waren mit Fahnen der Badischen Hausfarbe und Blumen geziert. Beim Eintritt in den Saal, wo eine Anzahl weißgekleideter Mädchen aufgestellt war, wurde Höchstdieselben ein Gedicht überreicht und gnädigst aufgenommen. Hier erfolgte nach dem höchsten Willen Seiner Königlichen Hoheit die Vorstellung sämmtlicher Angestellten, und als sich Seine Königliche Hoheit auf dem Balkon zeigten, erscholl unter dem Klange der Musik ein wiederholtes Lebehoch von der auf dem Marktplatz versammelten Volksmenge.

Nach der getroffenen Anordnung zogen nun sämmtliche berittene Bürger, die Zünfte mit ihren geschmückten Auszeichnungen, dann das uniformirte und nicht uniformirte Bürgerkorps mit ihren Fahnen, so wie auch die Schuljugend, vor Seiner Königlichen Hoheit vorüber, welche Ihre höchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gaben.

Nach Verweilung von einer Stunde setzten Seine Königliche Hoheit unter den Segenswünschen Ihrer getreuer Unterthanen die Reise über Riehen, Itzlingen nach Sinsheim fort, wo ebenfalls die Bürger mit den Zünften und der Schuljugend aufgestellt waren, und ihrem erhabenen Landesfürsten ein freudiges Lebehoch darbrachten.

Bis an die Gränzen des Amtes Sinsheim wurden Höchstdieselben von den berittenen Bürgern begleitet.

Sinsheim, den 14. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog sind gestern Mittag nach 12 Uhr dahier angekommen, und unter feierlichem Empfange so wie unter dem größten Jubel der zu Tausenden versammelten treuesten Unterthanen im Gasthose zu den drei Königen abgestiegen. Nachdem Allerhöchstdieselben sich die Staatsdiener aus den beiden Amtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim, den Stadtrath, die Ortsvorsetzten und die Mitglieder der Ortsgerichte und Gemeindefeputationen hatten vorstellen lassen, gerüßten

Mittagsmahl einzunehmen, wozu auch die Beamten, Dekane, der Stadtvorstand, die ältesten Ortsvor- gesetzte und die Anführer der berittenen Bürgergarde und des bürgerlichen Infanteriekorps gnädigst eingeladen waren. Der geliebte Landesvater unterhielt sich auf das huldvollste mit den ihm vorgestellten Personen, und sichtbar war die liebevolle Nahrung, mit welcher der Blick des Besten aller Fürsten auf Seinem Volke ruhte, welches mit tausendstimmigem Lebehoch die Lüste erfüllte. Nach der Tafel geruhten Seine Königliche Hoheit, sich durch die Mitte Ihres Volkes in die Wohnung des Dekans Pfeiffer zu begeben, und sich die da aufbewahrte deutsche Alterthümer zeigen zu lassen, welche Allerhöchste mit größtem Interesse betrachteten. Unbeschreiblich war das Glück der treuen Unterthanen, den geliebten Fürsten in ihrer Mitte wandeln zu sehen.

Mit den heißesten Segenswünschen begleitet, verließ alsdann der angebetete Fürst die beglückte Stadt, um die Reise nach Mosbach fortzusetzen.

Frankreich.

Pariser Börse vom 13. Oktober.

Das schwache Steigen von gestern dauerte heute noch fort. Die 3proz. 64 Fr. 60 Cent., 64 Fr. 90 Cent. 5proz. 96 Fr., 96 Fr. 10 Cent. Die Dukaten stiegen von 64 Fr. auf 64 Fr. 20 Cent., und die ewigen Renten von 38 $\frac{1}{2}$ % auf 38 $\frac{3}{4}$ %.

Paris, den 15. Okt. Die Prozedur gegen die Exminister geht unter der Pairskammer eines sehr langsa- men Ganges. Die Kommission beschäftigt sich mit In- terrogationen, Lesen der Aktenstücke und der vorläufigen Erkundigungen; man glaubt daß die öffentlichen Ver- handlungen nicht vor der Hälfte des Novembers eröffnet werden. Man hat sich noch nicht über die Art dieselbe zu führen vereinigt, jedoch scheinen nachstehende Prin- zipien die Basis hiefür bilden zu sollen. Die Pairskam- mer wird als eine große Jury betrachtet; folglich kann jedes Mitglied Fragen an die Beklagten stellen. Der Vertheidigung wird jede Ausdehnung zugegeben; sie wird sich, wie man sagt, hauptsächlich auf zwei Punkte be- schränken, nämlich die Ordonnanzen hätten in dem Art. 14 der Chartre bestanden, da man sonst dieselben nicht aufgehoben haben würde, und dann wären es die Bür- ger gewesen, die zuerst auf das Militär schossen. Die Kommissäre der Deputirtenkammer werden die Anklage führen; nach den Debatten wird sich die Pairskammer zur Berathung über das Urtheil im Geheimen versammeln. Das Resultat der Berathungen wird öffentlich bekannt gemacht, und die Form wie bei den Assisenhöfen beobach- tet werden.

(J. d. D.)

— Wir können versichern, sagt ein heutiges Abend- blatt, daß sobald durch die Anerkennung und die Ueber- gabe der Beglaubigungsbriefe, zwischen Frankreich und Neapel politische Verbindungen statt fanden, von unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten offiziell die

Erlaubnis für den unglücklichen Galotti nachgesucht wur- de, wieder nach Frankreich zurückkehren zu dürfen.

— Gestern hatten der englische Gesandte, die Minister von Preussen, der Niederlande, Baierns und der Fürst Castelficala die Ehre mit dem Könige und der königl. Familie zu speisen.

— Man schreibt von Auzerre: 100 — 150 Personen haben sich am 10. d. M. auf dem Markte versammelt, daselbst alle vorhandenen Früchte weggenommen, und sie den durch die Gewalt gezwungenen Kaufleuten unter dem bestehenden Preise bezahlt. Dieselbe Zusammenrot- tung begab sich sofort zu dem Hause eines Kornhänd- lers, unter dem Vorwande, er sey ein Wucherer, und zwang ihn, um denselben Preis alles zu verkaufen. Die Nationalgarde griff sogleich zu den Waffen, und ihre Gegenwart verhinderte jeden weiteren Unfug.

(J. d. Deb.)

— Man berichtet von Toulon vom 7. Oktober: Es sind Befehle von Paris hier angekommen, um alle ver- fäglichen Schiffe nach Algier zu expediren. Sie werden unverzüglich unter Segel gehen. Ihre Bestimmung ist die, 15,000 Mann der Okkupations-Armee nach Frank- reich zurückzuführen. Dies würde sie auf 10 — 12,000 Mann vermindern, die zu Erhaltung unserer Eroberung bestimmt wären. Diese Zahl ist hinreichend, wenn man sich einzig auf die Besetzung der Stadt Algier beschränkt.

Morgen verläßt der Admiral von Rigny die Quaran- taine; er ist durch eine telegraphische Depesche nach Paris berufen worden. Der Admiral von Rigny erscheint als Kandidat zur Deputation des Var.

Es sind von hier nach Brest schon eine große Anzahl Schiffe der Armee der See-Expedition abgegangen; die Abfahrt der übrigen ist wegen der 15,000 Mann, die in Afrika abgeholt werden sollen, eingestellt.

— Wie weit der Partheigeist geht, kann man aus der Wichtigkeit ersehen, welche die Pariser Blätter auf die Notiz eines Toulouser Journals legen, wonach im Ge- fängniß von Toulouse ein Individuum Namens Berrié sitzt, welches wichtige Aufschlüsse über die in der Nor- mandie vorgefallenen Brandstiftungen ertheilen zu kön- nen vorgiebt, und aus dessen Feder man ein Schreiben publizirt, woraus man im Voraus annehmen kann, was derselben gegen den Fürsten Polignac im Schilde führt.

Paris, den 16. Okt. Die Ruhe ist in Auzerre nicht wieder hergestellt. Dieselben Unruhen dauerten am 13. d. M. wegen gleicher Ursachen fort. Die Na- tionalgarde versammelte sich. Die Ruheführer bemäch- tigten sich des Kirchthurmes, und läuteten Sturm. Man hat von der Nationalgarde von Sens und Joigny Ver- stärkung verlangt. Auch die Umgegend von Auzerre war in Gährung.

— In einem in Nr. 287 unseres Blattes mitgetheil- ten Briefe, der von einem in Toulouse sitzenden Gefan- genen herrührt, beschuldigt dieser letztere, was wir im

Auszuge nicht gerade geben konnten, den Exminister Hr. von Polignac der Mitwirkung, und bezeichnet ihn als Haupturheber. Hr. von Polignac hat an alle Pariser Journale zu seiner Vertheidigung einen Brief gesendet, den wir in unserm morgigen Blatte unsern Lesern im Auszuge mittheilen werden.

(G. d. F.)

— Die Untersuchungskommission des Gerichtshofes der Pairs hat eine Kommission zur Befreiung des in Loulouise sitzenden Gefangenen dorthin abgeschickt. Man versichert er werde nach Paris gebracht werden.

(S. d. D.)

— Heute um 3 Uhr empfing der König, in einer Privataudienz, den Grafen von Mälinen, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. M. des Königs von Württemberg am französischen Hofe, der Sr. M. seine Beglaubigungsbriefe zu überreichen die Ehre hatte. Nach ihm hatten der Minister von Preussen und der Polizeipräsident die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden.

Niederlande.

Brüssel, den 11. Oktober. Hr. v. Brouckere, welcher Freitag Abend von hier nach Antwerpen abgereist war, kam am folgenden Tage um Mittag von dort wieder zurück und hat daselbst an keinem Staatsgeschäfte Theil genommen.

— Die Nachricht von der Abreise des General van Dalen, der so viel zu der Erringung unserer Freiheit beigetragen, ist grundlos; wir vernehmen aus guter Quelle, er werde sein Adoptivvaterland, Belgien, nicht verlassen, bis er unsere politische Unabhängigkeit befestigt sähe.

(G. d. P. B.)

Antwerpen, den 9. Okt. Se. kön. Hoh. der Prinz von Dranien hielt heute Heerschau über unsere Kommunalgarde. Der Prinz richtete an die Offiziere die lieblichsten Worte für ihren Eifer und ihre glücklichen Bemühungen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

— Gestern Mittag rückte ein Theil der Garnison von Namur unter dem Befehl des Generals van Geen in diese Stadt ein.

— Es wird versichert, der General Lindal sey zum Kriegsminister im Haag ernannt worden.

Gent, den 10. Okt. Unsere ehrenwerthen Mitbürger, die nach Antwerpen gereist waren, sind jetzt wieder hierher zurückgekehrt. Wir glauben aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß diese Herren in ihrer Unterredung mit dem Prinzen von Dranien besonders auf der Nothwendigkeit einer schnellen und gänzlichen Räumung des belgischen Gebiets von den holländischen Truppen bestehen zu müssen geglaubt haben; sie haben zudem dem Prinzen zu erkennen gegeben, daß, wenn er wollte, daß seine Stimme beim Volke Gehör fände, er sich an die provisorische Regierung wenden müßte, welche ganz Belgien anzuerkennen sich beeilt hätte, und die so-

fort durch den Nationalkongreß, den einzigen kompetenten Richter unserer gemeinsamen Schicksale, ersetzt werden würde. (G. d. I. M.)

— In der hiesigen Zitabelle sollen mehrere Millionen Staatsgelder seyn.

Haag, den 12. Okt. Eine kön. Verordnung vom gestrigen Datum verfügt die unverzügliche Aufnahme der bestimmten Zahl der verheiratheten, jedoch kinderlosen Männer in den ersten Bann der aktiven Landwehr, die unmittelbare Aufrufung der sedentären (rustende) Landwehr und Formation des ersten Banns derselben, so wie hierauf die Bildung des zweiten und dritten Banns. — Eine andere kön. Verordnung vom demselben Datum bedroht alle, welche durch die an öffentlichen Orten geführte Gespräche oder Ausrufungen, das Tragen oder Aufstecken von Ausrufungszeichen, das Sammeln oder Darleihen von Geldern, oder durch andern Beistand sich als Rädelshörer oder Begünstiger der Insurgenten der südlichen Provinzen erwiesen haben, mit den durch Art. 1 des Gesetzes vom 6. März 1828 vorgesehenen Strafen. — Eine andere kön. Verordnung vom nämlichem Datum enthält die Bestimmungen, unter welchen die Beamten und Angestellten bei den obwaltenden Verhältnissen als Freiwillige in die Landwehr eintreten können. Dieselben behalten ihre Anstellung bei, und genießen während ihrer Abwesenheit 3 Viertel ihres Gehaltes.

— Die Generale Snouzaert und Waldkirch inspizierten am 9. die drei aus Studenten der Universität Leyden daselbst gebildeten Jägerkompagnien. Die Studenten haben sich ihre Unteroffiziere selbst gewählt. Doch werden sie ihre Oberoffiziere, wie solches ihnen durch Se. Maj. bewilligt wurde, nicht selbst ernennen. Sie haben sich auf eigene Kosten equipirt, tragen als Unterscheidungszeichen ein Bild der Minerva auf ihren Tschako's, üben sich fortwährend in den Waffen, und haben sich in Allem der Militärdisziplin unterworfen.

(Frankf. D. P. N. Ztg.)

— Hr. Barthels — bekanntlich einer von den mit Hr. de Potter Verbannten, früher Protestant und später zum Katholizismus übergegangen — hat sich in Paris mit dem berühmten jesuitischen Missionär, Hr. de la Mennais verbunden, um ein Journal unter dem Titel l'Avenir herauszugeben. Es scheint demnach, daß Hr. de la Mennais, nachdem er sich seit 10 und mehreren Jahren in Frankreich vergebens abgemüht hat, seine Lehrsätze der Gegenwart einleuchtend zu machen, sich nun an die Zukunft (l'Avenir) wenden will, von welcher er wenigstens keinen Widerspruch zu fürchten hat.

(Mannh. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 12. Okt. Nach den heute eingegangenen Briefen aus Brüssel, scheint daselbst der Wunsch zu einer friedlichen Ausgleichung rege zu werden, und die Partey, welche Unterhandlungen mit dem Prinzen von Dranien wünscht, die Oberhand zu gewinnen. Hr.

von Potter soll bereits an den Rückweg nach Frankreich denken, da er in solchen Verhältnissen ein Verweilen in Brüssel nicht rathsam finden dürfte. Prinz Friedrich scheint das Kommando der königlichen Operationsarmee an den General Cort-Heiligers abgetreten zu haben, so daß dieser nunmehr die weitem Operationen, wenn solche nöthig werden sollten, leiten wird. Die provisorische Regierung in Brüssel scheint bei den übrigen Theilen Belgiens nicht sehr in Achtung zu stehen, und es ist sonach eine friedliche Ausgleichung um so mehr zu erwarten, als (nach dem Courier de la Meuse) in Lüttich und den dieser Stadt anhängenden Theilen Belgiens der in Brüssel aufgefaßte Gedanke an eine Föderativ-Republik keine Anhänger, sondern vielmehr Gegner findet.

B a i e r n.

Aus München wird vom 7. Okt. geschrieben: Das Fräuleinstift des ehemaligen Ritterorts Gebirg ist durch die höchste Gnade Sr. M. des Königs seinem ursprünglichen Zwecke, so weit solches die veränderten Regierungs- und Zeitverhältnisse gestatten, zurückgegeben worden. Aufnahmefähig in das Stift sind alle Töchter von Adeligen, welche mit Gütern, die dem ehemaligen Ritterorte Gebirg einverleibt waren, angefaßt sind, wenn sie, während ihr Vater diese Güter besaß, geboren oder nachher von ihm eingekauft wurden. Die Zahl der wirklich präbendierten Fräulein wird wieder auf vierundzwanzig, eine Präbente auf 126 fl. festgesetzt. Die Hälfte der Präbendierten soll immer aus katholischen, die andere Hälfte aus Augsburgischer Konfessionsverwandten-Fräulein bestehen.

Die Speyerer Zeitung schreibt vom 12. Oktober: In Beziehung auf den in unserem vorigen Blatte erwähnten unglücklichen Vorfall (im Rheinkreis) zwischen Mauthgendarmen und Schmugglern (S. Nr. 285 der Karlsr. Ztg.) haben wir nun bestimmt erfahren, daß nicht bloß zwei, sondern drei Menschen todt auf dem Plage geblieben sind, nämlich ein Gendarme (welcher im eigentlichen Sinne todt geschlagen wurde) und zwei Schwärzer, von denen der eine Vater von drei, der ander von fünf Kindern seyn soll. Dem Einen wurden mehrere Finger so abgeschossen, daß man dieselben in einiger Entfernung vom Leichname liegen fand. Das Gemekel hat bei der Mündung des Frankenthaler Kanals in den Rhein, im Umfange der Gemeinde Edigheim, statt gefunden. Die Zahl der anwesenden Gendarmen betrug 4, jene ihrer Gegner gegen 28, oder, wie Andere wissen wollen, über 100. Verschiedene von den Letztern sollen durch Bajonettschläge verwundet worden seyn.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, den 7. Okt. Endlich ist die schon längst sehnsuchtsvoll erwartete Bekanntmachung wegen einer in kürzester Frist zu hoffenden Umformung des sächsischen Verwaltungs- und ständischen Vertretungssystems von dem Könige und dem Mitregenten unterschrieben und vom Kabinetminister v. Lindenau vollzogen, untern

5 Okt. erschienen und dadurch auf einmal dem treuen sächsischen Volke die höchste Beruhigung gegeben worden.

Dies Alles ist in einem besondern Publilandum kräftig und genügen, wie folgt, ausgesprochen worden: „Die im Laufe der vergangenen Wochen an einigen Orten des Landes durch einzelne Uebelwollende verübten Exzesse und statt gefundenen tumultuarischen Ausstritte haben Uns um so mehr mit schmerzlichem Bedauern erfüllt, als das sächsische Volk unter allen Stürmen der Zeit die Liebe zur Ordnung und Ruhe stets bewährt hatte. Doch auch in dieser außerordentlichen Zeit hat sich jener Grundzug des Nationalcharakters nicht verläugnet. Ihm vertrauend, haben Wir die Beihilfe aller guten Bürger zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung in Anspruch genommen. Der Erfolg hat diese Maßregel bewährt; Vertrauen hat Vertrauen erweckt; für den guten Zweck haben sich alle Gutgesinnten vereinigt, und Wir fühlen Uns beglückt, jetzt die öffentliche Versicherung abgeben zu können, daß es der Vereinigung von treuem Bürgersinne, mit dem ersten Wirken der Regierung gelungen ist, die Ruhe des Landes überall wieder herzustellen. Die von den Gutgesinnten bei dieser Gelegenheit vielfach ausgesprochenen Wünsche haben die Ueberzeugung gewährt, daß eingreifende Verbesserungen nothwendig sind. Zu dieser Absicht ist bereits eine neue Gestaltung der städtischen Verwaltung, die Bearbeitung eines Plans für Landesverfassung und Abgabensystems angeordnet worden. — Mit Ernst, Sorgfalt und Besonnenheit sollen diese hochwichtigen Gegenstände erwogen, ihr Einfluß auf Unstre Lande und Unterthanen geprüft, und wenn dieser wohlthätig befunden wird, rasch und kräftig zur Ausführung gebracht werden. Um aber dahin zu gelangen, bedarf es einer unge störten Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung. Wir sind daher fest entschlossen, jede Widersetzlichkeit gegen Behörden, Mißhandlung von Beamten, jedes Eingreifen in öffentliches Eigenthum, gewalthätiges Erpressen von Versprechungen, und jede Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, nach der vollen Strenge der Gesetze ahnden, und wo nöthig mit militärischer Gewalt unterdrücken zu lassen. Wir können den Erfolg dieses Verfahrens nicht bezweifeln; denn wie Wir dabei keinen andern Zweck haben, als durch Vervollkommnung der Landesverwaltung das wahre Beste und Wohlseyn Unserer Unterthanen dauernd zu begründen, und durch feste Aufrechthaltung von Gesetz, Recht, Sitte und Ordnung das Königreich Sachsen geachtet, geehrt, wohlhabend und kraftvoll nach Innen und Außen zu machen, so halten Wir Uns auch des gemeinsamen Mitwirkens Aller zu solchem Zwecke im Voraus versichert. Gegeben zu Dresden, den 5. Oktober. 1830.“

Nach Außen und Innen zu stehen große Veränderungen bevor, in Personen und Sachverhältnissen. Der wirkliche Geheimerath und Gesandte in Wien seit 1810, Graf Schulenburg-Klosterrode, ist abgerufen, und an seine Stelle der Geheimerath und Oberkammerherr v.

Nechtrig, der zuletzt, mehrere Jahre sächsischer Gesandter in Paris gewesen ist, zum Gesandten beim Kaiser von Oesterreich ernannt worden. Hr. v. Nechtrig ist ein sehr unterrichteter Diplomat, der auch während seines Aufenthalts in Paris mehrere Memoiren und literarische Arbeiten, obgleich nicht unter seinem Namen, drucken ließ. Man will versichern, daß die Oberkammerherrnstelle mit der des Oberstallmeisters und Kämmerers verbunden, und überhaupt manche ersparende Aenderung in dem Hofetat, Theater u. s. w. beliebt werden dürfte. Der bisherige Oberhofrichter und Polizeipräsident v. Ende in Leipzig hat seine Stellen niedergelegt, und mit Beibehaltung seines Gehalts Urlaub auf zwei Jahre erhalten. Die seit fast zwei Jahren erledigte Stelle eines Oberkonsistorialpräsidenten, eine der wichtigsten und einflußreichsten für das geistige Gedeihen unsers Vaterlandes, ist durch den Geheimrath v. Zschau wieder besetzt worden. (Allg. Ztg.)

Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Der Prinz von Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs beider Sizilien, hat an die schweizerische Eidgenossenschaft geschrieben, um sie zu bewegen, die jüngsthin aus Frankreich vertriebenen Schweizerregimenter nach Neapel zu schicken. Er hat selbst das Regiment Salis bestimmt, wenn dieses nämlich nicht gänzlich oder doch zu sehr in Paris aufgerieben worden wäre.

Oesterreich.

Wien, den 10. Okt. Se. k. k. apostol. Maj. haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Nov. 1829 dem Kontreadmiral, Sylvester Edlen von Dandolo, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Verdienste um den Staat, den Grafenstand des östreichischen Kaiserstaates tapfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj. der Kaiser haben den General der Kavallerie und Kommandirenden in Nieder- und Oberösterreich, Grafen Ignaz Gyulay, zum Präsidenten des Hofkriegsraths zu ernennen geruht. Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich ist gestern Abends von Preßburg hier eingetroffen, wo er ein Paar Tage zu verweilen, und dann wieder nach Preßburg zurückzukehren gedenkt. Auf dem dortigen Reichstage wird man sich nun unverzüglich mit dem Punkte der königlichen Propositionen, die Ergänzung der ungarischen Regimenter betreffend, beschäftigen. Se. Maj. der Kaiser werden dem Vernehmen nach noch mehrere Tage in Preßburg verweilen.

Die Grafen Orloff und Zietzen, durch deren Sendung zur ungarischen Königskrönung J. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen auf eine so ausgezeichnete Weise ihre aufrichtige und lebhaftes Theilnahme an einer für die gesammte östreichische Monarchie so erfreulichen Begebenheit an den Tag gelegt haben, sind am 6. d. von Preßburg abgereist.

Se. Majestät der Kaiser haben Beiden das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens verliehen.

Wien, den 11. Okt. Es haben sich seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, die dem weniger unterrichteten Theil des Publikums die Gefahr eines nicht nur unvermeidlichen, sondern sogar nahe bevorstehenden Kriegs vorspiegeln. Da diese Gerüchte, wie wir mit Zuverlässigkeit wissen, lediglich in der Absicht, unlauteren Privatpekulation Vorschub zu thun, erfunden worden sind, so sind wir ermächtigt, auf's Bestimmte zu erklären, daß sie sammt und sonders auf falschen Voraussetzungen beruhen, und durch den Gang und die Maasregeln unserer Regierung auf keine Weise gerechtfertigt oder nur veranlaßt werden konnten.

(Oestr. Beob.)

Wien, den 11. Okt. 4prozent. Metalliques 77; Bankaktien 1000.

Wien, den 12. Okt. Bankaktien 1025.

Preussen.

Potsdam, den 11. Okt. J. J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Albrecht hielten heute Nachmittag um 4½ Uhr, zur Freude des ganzen königl. Hauses und des zahlreich versammelten theilnehmenden Publikums, höchsthero feierlichen Einzug in die hiesige Residenz. Eine Eskadron der Garde-du-Corps war zu diesem Endzweck dem neuvermählten höchsten Ehepaar bis an den Eingang der Vorstadt entgegen gegangen, wo sich solche theils vor, theils hinter den mit kön. Pferden bespannten Wagen setzte, und ihn bis in die Stadt begleitete.

Schweiz.

Es heißt, die aus Frankreich vertriebenen Trappisten sollen im Kanton Schwyz eine Zufluchtsstätte suchen, und wahrscheinlich erhalten.

Spanien.

Die royalistischen Freiwilligen sind eingeladen, sich als mobile Kolonnen zu organisiren.

— Der Abt von St. Bazile, von Madrid, ist von seinen Mönchen erdroffelt worden.

— Banden von Karlisten haben sich in verschiedenen Provinzen Spaniens gezeigt.

— Briefe aus Barcelona melden, General Bourmont habe sich in diesem Hafen ausgeschifft, und sollte am folgenden Tage nach Madrid abgehen.

Bayonne, den 8. Okt. General Mina besuchte gestern den Obristen Baldes. Diese Zusammenkunft soll sehr stürmisch abgelaufen seyn. Man sagt, Baldes habe Mina seine Unzufriedenheit bezeugt, daß er bei der Usurpation Don Miguels, mit den 3000 Mann, die nach Portugal wollten, die Neutralität beobachtet habe. Er beschuldigte ihn, im Einverständnis mit dem Herzoge von Wellington zu seyn; er erklärte ihm ferner, er sehe ihn als Verräther an, und habe dem zufolge sich zuerst entschlossen, in der Eigenschaft eines Generals den spanischen Boden zu betreten. Mina hätte mit aller der ihm

bekanntem Energie geantwortet, und ihm gedroht, ihn, sobald die Sachen begonnen hätten, verurtheilen und erschließen zu lassen, wenn er sich nicht gänzlich und streng an die ihm übergebenen Befehle hielte. Wer würde es aber wohl glauben? Am Ende dieses lebhaften Zwiegesprächs sollen sich beide Partheien vereinigt und einen Beschluß gefaßt haben, über den bis jetzt noch nichts verlautete.

Madrid, den 30. Sept. Die 29 Personen, welche Sr. Zorilla, Unter-Intendant der Polizei, als Aufständiger verhaften ließ, sind von dem Tribunale von Castilien freigesprochen worden.

— Es bestätigt sich, daß der ehemalige Guerillas-Anführer, El Licho, den man nach Madrid berufen hatte, eine Kompagnie zu Ciudad-Real errichtet habe, um gegen die Konstitutionellen zu ziehen, wenn diese die geringste Bewegung wagen sollten.

(G. d. F.)

— Erneueretes Dekret vom 17. August 1825 gegen die Rebellen. Alle Personen, welche Waffen, Munition u. s. w. den Rebellen liefern, oder ihre Unternehmungen begünstigen, werden mit dem Tode bestraft. Die Städte und Landbehörden der Orte, die von den Rebellen überzogen werden, und dies nicht gleich melden, erhalten dieselbe Strafe, wenn es bewiesen ist, daß ihre Unthätigkeit die Fortschritte der Rebellen begünstigte. Ist es aber bloße Nachlässigkeit, so werden sie zu 6 Jahren Galeeren und 2750 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Jeder Spanier, der einen Rebellen bei sich aufnimmt oder versteckt, wird zu 4 Jahren Zwangsarbeit und 1375 Fr. verurtheilt. Jeder, der mit einer in den Jahren 1820 — 1823 wegen politischen Vergehens verurtheilten Person einen Briefwechsel unterhält, wird mit dem Tode bestraft, wenn diese Korrespondenz die Zwecke des Rebellen unterstützte; ist dies nicht der Fall, so tritt eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 550 Fr. Buße ein. Der Polizei-Intendant soll in möglichst kurzer Zeit eine Nominal-Liste dieser Verurtheilten abfassen, und an alle Land- und See-Gränzen abschicken. Jedes aufständische Unternehmen gegen die Autorität des Königs wird mit dem Tode bestraft. Die, welche durch Rath oder Anstiften Aufruhr erregen, werden mit 10 Jahren Zwangsarbeit bestraft. Jedes Individuum, das von einer Verschwörung gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates Kenntniß hat, und diese nicht entdeckt, wird nach der Verschiedenheit des Grades des Verbrechens zu einer gewissen Anzahl von Jahren auf die Galeeren verurtheilt.

(Constit.)

A m e r i k a.
(C o l u m b i a.)

Man schreibt aus Carthagena vom 9. Aug., daß man eine Ermordung des Generals Bolivar am 29. Juli versucht habe. Die Mordführer dieses Komplots wurden verhaftet und festgesetzt. Die columbische Armee hat bei Gelegenheit des Todes ihres Generals Sura Trauer angelegt.

V e r s c h i e d e n e s.

Vertrag zwischen England, Rußland u. den Niederlanden vom 9. Mai 1815, in London unterzeichnet, zur Rückerstattung der von den Allirten für den Krieg mit Frankreich gemachten Ausgaben:

1) Se. M. der König der Niederlande macht sich verbindlich, einen Theil des Kapitals und der bis zum 1. Jan. 1816 fälligen Zinsen des russischen Anlehens in Holland bis zu 23 Millionen zu übernehmen, deren jährliche Zinsen wie auch die Rückzahlung den Niederlanden zur Last fallen sollen. Se. britt. Maj. verspricht seinerseits, seinem Parlamente anzupfehlen, ihn in den Stand zu setzen, ein gleiches auf dieselbe Art zahlbares Kapital zu übernehmen.

2) Die beiderseitigen Zahlungen hören auf, sobald der Besitz oder die Souverainetät der belgischen Provinzen von der Oberherrschaft des Königs der Niederlande getrennt würde. Die jährlichen Zinsen betragen für jede dieser Mächte 1,250,000 fl., und der Amortisationsfond 250,000 fl.

Ueber die Cholera-Epidemie, welche vom Herbst 1829 bis zum Frühlinge 1830 im Drenburgischen Gouvernement geherrscht hat.

Während in diesem Augenblicke die Cholera, welche seit mehreren Jahren von Asien her die europäischen Länder und zunächst Rußland bedroht, im Süden desselben namhafte Verheerungen anrichtet, und in schnellem Vorschreiten nach Norden und Osten begriffen zu seyn scheint, hat die oberste Medizinalbehörde des russischen Reichs die Ergebnisse der obgenannten Epidemie in einem eigenen Werke bekannt gemacht, dessen Titel folgender ist:

Sammlung der Aktenstücke und Beobachtungen, welche sich auf die Cholera beziehen, die am Ende des Jahres 1829 und am Anfange des Jahres 1830 im Drenburgischen Gouvernement geherrscht hat, herausgegeben von dem Medizinalrathe, 1830. St. Petersburg, in der Druckerei des medizinischen Departements des Ministeriums des Innern, 1830. 290 S. 8.

Aus der Gesammtheit der eingelieferten Beobachtungen und Ansichten zieht der Medizinalrath folgende Schlussfolgerungen, die für den großen Streit über Ansteckung oder Nichtansteckung, so wie für die ganze Ansicht über die Natur des Uebels und die passenden Mittel, von großer Wichtigkeit sind:

Nach den ersten Beobachtungen, wie insbesondere aus der (in dem Werke selbst ausführlich mitgetheilten) Beschreibung des Stabsarztes Sokolow hervorgeht, konnte man schließen, daß die Cholera sich nicht bei unmittelbarer Annäherung dem Kranken mittheilt. Aber bei der Fortsetzung der Epidemie haben sowohl die Orts-Beobörden als die Aerzte sich völlig überzeugt, daß die Cholera sich in der That von einem Menschen zu

dem andern fortzupflanzen vermag, und daß sie auf diese Weise von einem Orte zum andern übergeführt wird.

Aus allen mitgetheilten Beobachtungen muß man den Schluß ziehen, daß die Ansteckungsfähigkeit der Cholera, obgleich in einigen Fällen unbestreitbar, doch nicht so deutlich ist, wie in der Pest und dem gelben Fieber. Die ansteckende Kraft derselben zeigt ihre Wirkung nicht auf Alle, die mit den Kranken unmittelbare Verbindung haben; dies ist im Anfange der Epidemie besonders deutlich.

Die polizeilichen und Quarantaine-Anstalten, welche im Drenburgischen Gouvernement gegen die Cholera ergriffen worden, waren ohne Zweifel sehr nützlich. Jedoch geschah es, wie der Stabsarzt Sokolow erzählt, daß Leute, nach Ueberstehung einer 14tägigen Quarantaine, diese Krankheit bekommen haben. Ist dies ohne alle neue Gemeinschaft mit angesteckten Orten und Personen erfolgt, so muß man zugeben, daß ein Beobachtungs-Termin von 14 Tagen zur völligen Vertilgung dieser in einem Menschen verborgenen Krankheit kaum genügend sey. Die mitgetheilten Beobachtungen haben bewiesen, daß diese Krankheit anzustecken vermöge.

Die Cholera kann, wie die Pest, bei einem und demselben Menschen wiederkehren.

Veränderung der Witterung und der Lufttemperatur hatten gar keinen deutlichen Einfluß auf den Gang der Cholera. Die Kälte hatte, im Gegensatz der frühern Ansichten über ansteckende Krankheiten, nicht den geringsten Einfluß auf die Cholera. Im Dez. und Januar gewann diese Krankheit an Stärke, und verbreitete sich an einigen Orten bei einer Kälte von 27 bis 30 Grad Reaumur.

Die Drenburgischen Aerzte schlagen keine andern polizeilichen und vorbeugenden Maßregeln gegen die Cholera vor, als diejenigen, welche in der Vorschrift des Medizinalraths angegeben sind. (Sie bestehen in völliger Trennung der Kranken von den Gesunden und in möglichster Beachtung der äussern Einflüsse, welche die Krankheit begünstigen.)

Die schädliche Kraft des Chlorkalks ist, wie es scheint, bei dieser Gelegenheit nicht erprobt worden. Es geschieht desselben nicht in einer einzigen der eingesandten Beobachtungen Erwähnung.

In der Zahl der Heilmittel nehmen die Hauptstelle ein: Blutentziehung, Kalomel, Opium, warme Umschläge u. Einreibungen.

Kajeputöl, flüchtiges Laugensalz, reine Salzsäure zeigten nicht die Wirkung, die man von diesen Mitteln erwartete.

Frankfurt am Main, den 16. Okt.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 74

Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 6 fr.
Friedrichsd'or	9 » 49 »
Kaiserliche Dukaten	5 » 34 »
Holländische Rand-Dukaten	5 » 34 »
Zwanzig-Frankenstücke	9 » 27 »
Souveraind'or	16 » 30 »
Gold al Marco WZ.	318 » — »

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

17. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	283. 2,1 L.	3,0 G.	57 G.	D.
M. 1 $\frac{1}{2}$	283. 2,3 L.	11,0 G.	51 G.	D.
N. 8 $\frac{1}{4}$	283. 2,3 L.	6,7 G.	55 G.	D.

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 4.3 Gr. - 2.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. Okt.: Die Mündel, Schauspiel in 5 Akten, von Iffland.

Mittwoch, den 20. Okt. (zur Feier der hohen Vermählung Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth von Württemberg): Die Dame von Avenel, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Elmenreich; Musik von Boieldieu.

Freitag, den 22. Okt.: Lenore, Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Karl v. Holtei.

Sonntag, den 23. Okt.: Fidelio, große Oper in 2 Akten, nach dem Französischen von Treichke; Musik von Ludwig v. Beethoven. Mad. Schröder; Devrient, Fidelio, zur 1. Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Fernen Freunden und Verwandten ertheile ich hiermit die traurige Nachricht, daß es heute dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innig geliebten Gatten, J. D. Hartmann, Oberchirurgen im Linieninfanterieregiment Großherzog Nr. 1, nach zehmonatlichen schweren Leiden, in ein besseres Leben abzurufen.

Karlsruhe, den 15. Okt. 1830.

Walburga Hartmann,
geb. Weiß.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die Auster-Kurse haben bereits angefangen, und kommen in jeder Woche dreimal frische Transporte an, so wie auch Poulardes und Chayons de Brest, Fromage de Brie, Chester, und Parmesan-Käse, Salami-Würste, Westphäl-

lische Schinken, Sardines, Morglen, Träffeln, sind täglich frisch zu haben bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist mir wieder eine Parthie ganz feiner Merinos, in den schönsten Farben und vorzüglicher Qualität, mit dem Auftrag gekommen, solche wieder zu 14 fr. (die jetzige große Elle zu 15 fr.) zu verkaufen.

Auch ganz feine 8/4 und 10/4 breite Merinos in allen Farben habe ich zu sehr billigen Preisen erhalten.

Zugleich empfehle mein aufs vollständigste assortirtes Tuchlager in niederländischen, französischen und englischen Tüchern, von welchen ich zu den bisherigen billigen Preisen von 2 fl., 2 fl. 24 fr. und 2 fl. 48 fr., und eine extra feine Qualität zu 3 fl. 15 fr. und 3 fl. 45 fr. die Elle, ganz vorzüglich feine Waare anbieten kann.

Briefe und Gelder erbittet sich franco

Julius Homburg,

dem Bankhof zum Erbprinzen gegenüber.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem ist eine bedeutende Auswahl Spanischer, Hamburger, Schottischer und Calwer Strickwolle, so wie auch Hamburger und Saphir Stüch, ferner alle Sorten Seiden und Leinen Stramin, Ebenillen, Stüchbändchen, Flok- und Häckel-seide angekommen.

D. Hill.

Karlsruhe. [Etablissements-Anzeige.] Ich gebe mir andurch die Ehre, einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß die bisher unter der Firma Sigmund Gutmann et Comp. bestandene

Mode-Waaren-Handlung,

gemäß freundschaftlicher Uebereinkunft sich aufgelöst hat, und daß ich in Folge dessen, unter Uebnahme aller Aktioforderungen, der alleinige Besitzer dieser Handlung geworden bin.

Ich bitte, das der vorigen Handlung gewidmete Vertrauen mir gefälligst schenken zu wollen, da ich durch mein wohl assortirtes Lager billige und prompte Bedienung zusichere.

Ludwig Weill,

wohnhaft bei Hrn. Hoffüberarbeiter Deimling,

in der langen Straße.

W a r n u n g.

Schon unterm 2. Juni d. J. haben wir uns veranlaßt, unsern damaligen Reisenden, Karl Friedrich Springer, zu entlassen.

Da wir neuerdings in Erfahrung gebracht haben, daß derselbe sich jetzt noch begeben läßt, unbefugter Weise Einforderungen für un-

sere Rechnung zu machen, so warnen wir hiermit unsere sämtliche Geschäftsfreunde, denselben weder Zahlungen für uns zu leisten, noch Aufträge zu ertheilen, indem wir Erstere nicht anerkennen, und Letztere nicht bindend erachten werden.

Mannheim, den 12. Okt. 1830.

Lichtenberger et Comp.

Karlsruhe. [Hauslehrer-Gesuch.] Eine Familie auf dem Lande sucht einen Hauslehrer für Kinder von 5 bis 8 Jahren, der sich über die nöthigen Kenntnisse zur Erziehung nebst Unterricht in der Musik durch gute Zeugnisse hinlänglich auszuweisen vermag. Das Nähere ist im Zeitungs-Komitoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Verlorne Brieftasche.] Gestern Mittag gieng einem Güterfuhrmann seine schwarzeleberne Brieftasche, mit den Frachtbriefen, von Durlach bis hierher auf der Straße verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung in hiesigem Lagerhaus abzugeben. Karlsruhe, den 17. Okt. 1830.

Bruchsal. [Pferd-Versteigerung.] Nächsten Dienstag, den 19. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Militär-Bauhof dahier

13 Stück austrangirte Dienstpferde öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 14. Okt. 1830.

Das Kommando des Großherzogl. Drag. Regiments Markgraf Maximilian zu Baden Nr. 1.

v. Ceyer, Major.

Gaggenau. [Fahrrath-Versteigerung.] Dienstag, den 26. d. M., und die darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden zu Gaggenau aus der Verlassenschaft der verstorbenen Handelsmann Ignaz Berger'schen Frau Wittwe, Franziska, geb. Kin deschwendler, nachstehende Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Frauentleider, Bettwerk, Schreinwerk, Spiegel, ein sehr schönes und gutes Klavier (Flügel) mit 6 Oktaven, ein Kanapee, Porzellan und Glaswerk, Küchengeräth und sonstiger verschiedener Hausrath; wozu man hiermit einladet.

Gaggenau, den 11. Okt. 1830.

Im Auftrag der Erbschaft.

Theilungskommissär

Oberle.

Durlach. [Gläubiger-Aufforderung.] Die Gläubiger des verstorbenen ehemaligen Postkondukteurs Karl Friedrich Rittershofer, von Durlach, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen, unter Vorlage der Beweisurkunden,

Donnerstag, den 21. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, bei dem Theilungskommissariat dahier um so gewisser zu liquidiren, als sie sonst bei der Erbtheilung nicht berücksichtigt, im Falle einer Unzulänglichkeit aber von der vorhandenen Vermögensmasse ausgeschlossen werden.

Durlach, den 11. Okt. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

W a u m ü l l e r.

Vdt. Hengst,

Kommissär.